

Gabun (Zentralafrika)

Landeskundlicher Überblick und geologische Erforschungsgeschichte

von
Univ.Prof. Dr. Josef-Michael Schramm

Landeskundlicher Überblick

Der zentralafrikanische Staat Gabun (Abb. 1) liegt an der Südatlantikküste des schwarzen Kontinents am Golf von Guinea. Für viele Jahrzehnte zählte diese Region zum nachhaltigen Wirkungsbereich (Lambaréné) von Prof. DDDr. Albert Schweitzer. Gabun zählt zu den stabileren und somit unauffälligen Ländern Afrikas. Das Land umfasst mit 267.667 km² etwas mehr als die dreifache Fläche Österreichs, wird aber nur von rund 1,475 Millionen Menschen bewohnt.



Abbildung 1: Politische Übersichtskarte von Gabun. Kartenquelle Wikipedia (30.6.2010).

Mit einer der geringsten Bevölkerungsdichten Afrikas von 5,5/km² (zum Vergleich Österreich: 99,5/km²) besiedeln etwa 40 ethnische Gruppen das am Äquator liegende Territorium. Verschiedene Bantu-Völker mit knapp über 94% koexistieren friedlich mit Minderheiten (1,5% Pygmäen, 4,2% Franzosen). Lediglich ein Drittel der Gesamtbevölkerung beherrscht die offizielle Amtssprache Französisch. 65% bekennen sich zum Christentum, 30% zu traditionellen Volks- bzw. Naturreligionen und 5% zum Islam. Nach Angaben der WHO gelten 8% der Bevölkerung als HIV-positiv (Tendenz steigend), bis zu 12% als Hepatitis-B infiziert, Risiken hinsichtlich Cholera, Ebola, Malaria und Tuberkulose werden landesweit als erhöht bis hoch eingestuft. Knapp drei Viertel der Fläche Gabuns sind von dichtem tropischem Regenwald bedeckt.

In der vorkolonialen Zeit (14. bis 19. Jahrhundert) existierte hier das Bantu-Königreich von Loango. Portugiesische Seefahrer benannten im 15. Jahrhundert das Gebiet nach den örtlich auftretenden dichten Seenebeln (port. „gabao“) Gabun. Mit zunehmender Besiedlung erlangte Frankreich 1839 die Landeshoheit, welche in verschiedenen Organisationsformen (Französisch-Kongo, Französisch-Äquatorialafrika) bis 1958 dauerte. Nach 2 Jahren mit Autonomiestatus erlangte die Gabunische

Republik (République Gabonaise) am 17. August 1960 die Unabhängigkeit von Frankreich.

Geologische Erforschungsgeschichte

Interessanterweise begann die geologische Erforschung Gabuns nicht – wie man annehmen würde – durch Portugiesen und Franzosen, sondern durch einen „Deutschösterreicher“. Der 1848 in Leipzig geborene Sachse Oscar Heinrich Lenz (Abbildung 2) promovierte 1870 in seiner Geburtsstadt zum Doktor der Mineralogie und Geologie. Unmittelbar darauf übersiedelte er nach Wien, trat dort 1872 als Praktikant in den Staatsdienst der k.k. Geologischen Reichsanstalt ein und erlangte als Adjunkt im Jahre 1873 die österreichische Staatsbürgerschaft.



Abbildung 2:
Hofrat Univ.-Prof. Dr. Oscar Heinrich Lenz
(* 13.4.1848 Leipzig + 2.3.1925 Sooß, NÖ)

Im Jahre 1874 wurde ihm von der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Äquatorialafrikas (später Afrikanische Gesellschaft in Deutschland) angeboten, eine geologisch-geographisch-ethnographische Expedition nach Gabun zu führen. Der Direktor der Geologischen Reichsanstalt Hofrat Dr. Franz Ritter von Hauer förderte seinen jungen Mitarbeiter großzügig. So wurde Lenz also für 3 Jahre beurlaubt (1874-1877) und war damit der allererste Fachmann, welcher geologische Untersuchungen in Gabun durchführte. Die umfangreichen Berichte an seinen Dienstvorgesetzten, jeweils datiert in Gabun am 4.7.1874, 18.7.1874, 28.8.1874 und 1.3.1875, wurden in den „Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt“ auszugsweise veröffentlicht.

Sicherlich führte der Zufall Regie, dass dem ambitionierten Unternehmen von Beginn an Erfolg beschieden war. So schreibt Lenz am 4. Juli 1874 mit überschwänglicher Begeisterung „... beim ersten Schritt, den ich auf afrikanischen Boden that, und zwar auf der Insel Small-Elobi [heute: Isla de Elobey Chico, zur República de Guinea Ecuatorial gehörend], trat ich auf einen großen Ammoniten“. Auch mehrere „Anfälle von heftigem Fieber“ vermochten seinen Forscher-Enthusiasmus nicht zu mindern, wie dies weitere Forschungsreisen nach Afrika, zum Beispiel zwei Sahara-Durchquerungen 1879-1880, sowie die österreichische Kongo-Expedition 1887-1889 belegen. Als Leiter der zuletzt genannten Expedition bewies Lenz treffliche Menschenkenntnis, indem er den erst 21jährigen Oscar Baumann (1864-1899) zum

Begleiter erkor, welcher nur wenige Jahre später (1893) bei einer anderen Expedition im Hochgebirge von Burundi den Quellfluss des Weißen Nils (Akagera-Nil) entdeckte. Die international anerkannten Leistungen des Dr. Lenz wurden durch Berufungen auf Geographie-Ordinate an die altösterreichischen Universitäten, vorerst in Tschernowitz (1885) und später in Prag (1890) gekrönt.



Abbildung 3 zeigt den Titel der von Dr. Oskar Lenz an Direktor F. von Hauer 1875 gesandten Mitteilung im Faksimile. Zu diesem Zeitpunkt war Albert Schweitzer gerade 2 Monate auf dieser Welt und konnte noch nicht erahnen, dass jenes ferne Land im Zentrum Afrikas einige Jahrzehnte später zum Mittelpunkt seines segensreichen Wirkens und schließlich auch seiner letzten Ruhestätte würde!

Abbildung 3: Faksimile der „Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt“, Jahrgang 1875 mit dem Titel der Mitteilung von Dr. Oscar Lenz („de dato Gabun 1. März“).

Aus der Feder von Oscar Lenz stammt eine Reihe von Veröffentlichungen in Form von Berichten, Aufsätzen in Zeitschriften, Büchern, sowie eine geologische Karte von Westafrika im Maßstab 1:12.500.000. Aus Platzgründen wird im Literaturverzeichnis nur eine Auswahl seines Lebenswerkes zitiert. Prof. Lenz trat 1910 in den Ruhestand, erwarb den Paulahof (Hauptstraße Nr. 48) in der niederösterreichischen Gemeinde Soosß und lebte hier bis zu seinem Tode (2.3.1925). Unmittelbar neben dem Ortsfriedhof befindet sich der Cholerafriedhof, in dem Oscar Lenz beerdigt wurde. In Soosß erinnert eine Oskar Lenz-Straße an den verdienten Geowissenschaftler und Forschungsreisenden.

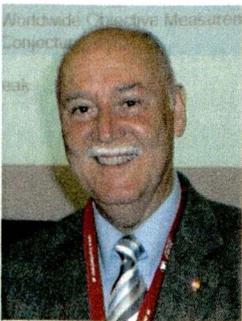
Frankreich veranlasste als Replik auf diese ersten geologischen „Gehversuche“ in seiner Kolonie Gabun unverzüglich deren systematische Erforschung. Dieser Eifer darf im historischen Kontext (Deutsch-Französischer Krieg 1870/71) nicht verwundern, zumal der Neo-Österreicher Oscar Lenz als Vertreter einer der „erbfeindlichen“ Mächte (Dreibund) der „Grande Nation“ gesehen wurde. Jedenfalls zeigten die Ergebnisse unzähliger Untersuchungen durchwegs günstige geologische Verhältnisse, verknüpft mit relativ reichen mineralischen Bodenschätzen sowie fossilen Brennstoffen im Untergrund bzw. Offshore-Bereich von Gabun.

Die international renommierte Datenbank GEOREF listet rund 1530 geowissenschaftliche Veröffentlichungen über Gabun auf (Stand 1.7.2010), erfahrungsgemäß dürfte die Gesamtzahl an einschlägigen Bearbeitungen wenigstens das

Vierfache ausmachen, zumal geologische Beiträge in lokalen französischen sowie gabunischen Publikationsorganen und so genannte „graue Literatur“ (d. h. Berichte von Prospektionsfirmen, Expertisen über strategisch bedeutsame Minerale) in GEOREF nicht erfasst werden.

Literatur

- Anonymus (2004): Atlas du Gabon. – Atlas de l’Afrique, vol. 5, 74 p., illus., Paris (Les Éditions J. A.).
- BARRET, J. (ed.) (1983): Géographie et cartographie du Gabon: atlas illustré. – 135 p., illus., Paris (Edicef).
- EGGHARDT, H. (2000): Oskar Lenz. – In: EGGHARDT, H., Österreicher entdecken die Welt; Weiße Flecken rotweißrot, p. 143-145, 4 Abb., Wien (Verlag Pichler).
- LENZ, O. (1874): Ankunft in der Corisco-Bai und Excursion nach Gabun. Geologische Notizen von der Westküste von Afrika. (Aus einem Schreiben an Hofrath F. v. Hauer dd. Gabun am 4. Juli 1874). – Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, Jg. 1874, Nr. 12, p. 285-287, Wien.
- LENZ, O. (1874): Excursion von Gabun aus, den Comofluss aufwärts. (Aus einem Schreiben an Hofrath F. v. Hauer dd. Gabun, 18. Juli 1874). – Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, Jg. 1874, Nr. 13, p. 319-321, Wien.
- LENZ, O. (1874): Reisen in Westafrika. (Aus einem Schreiben an Hofrath F. v. Hauer dd. Adolinolonga, Ogowe River, 25. August 1874). – Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, Jg. 1874, Nr. 15, p. 363-364, Wien.
- LENZ, O. (1875): Reisen in Afrika. (Aus einem Schreiben an Herrn Hofrath v. Hauer, de dato Gabun 1. März). – Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, Jg. 1875, Nr. 9, p. 149-152, Wien.
- Lenz, O. (1882): Geologische Karte von West-Afrika 1:12.500.000. Nach seinen in den Jahren 1874-77 & 1879-81 unternommenen Reisen entworfen von Dr. Oscar Lenz. – Petermanns geographische Mitteilungen, Jg. 1882, Taf. 1 (Farblithographie 34 x 48,5 cm), Gotha (Perthes).
- REMY, M. (2005): Le Gabon aujourd’hui. – Guides Afrique, 269 p., illus., Paris (Jaguar).
- SCHRAMM, J. (1976): Äquatorialguinea, Gabun, Kamerun, Tschad, Zentralafrikanische Republik, Kongo/Brazzaville, Zaire. Reiseführer mit Landeskunde. – 2. Aufl., Mai’s Auslandstaschenbuch, 31, 146 p., Kart., Buchenhain vor München (Verlag Volk und Heimat).
- VÁVRA, N. (1993). Lenz Oskar, Geograph, Geologe und Ethnograph. – In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Band 5 (Lfg. 22), 2. unveränd. Aufl., p. 140, Wien (VÖAW, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften).



Josef-Michael Schramm, Univ.-Prof., Dr. phil., Oberst des höheren militär-technischen Dienstes.

Der Autor vertritt an der Universität Salzburg (Fachbereich Geographie und Geologie) das Pflichtfach „Angewandte Geologie“, ist u. a. Leiter der Abteilung Geologie sowie Vorsitzender der Curricularkommission Geologie (Bachelor- und Masterstudium). Als beordertes Milizoffizier gehört er dem Expertenstab im Kommando Führungsunterstützung (Institut für Militärisches Geowesen) des Bundesministeriums für Landesverteidigung an.

Albert Schweitzer und die Junge Kunst

Seit dem Jahre 2008 wird das Titelbild unseres ÖASG-Journals von jungen Künstlern gestaltet, die sich jeweils auf ihre eigene, ganz persönliche Art mit der Person und dem Werk Albert Schweitzers auseinander setzen wollen.

Im Jahre 2009 wurde unser Titelbild von der Wiener Künstlerin Sylvia Wutsch gestaltet, das aktuelle Jahr 2010 zeigt das Titelbild von Gabriele Biechl aus Niederösterreich und jetzt hat sich die Burgenländische Künstlerin Cleo Ruisz bereit erklärt das Bild für 2011 zu stiften. Für Viele, die sie vielleicht „nur“ als Interpretin von Chansons kennen und schätzen, eine Überraschung, doch verheißt ein Blick auf ihre Webseite www.cleo.at ein aufregendes Bild für nächstes Jahr!